

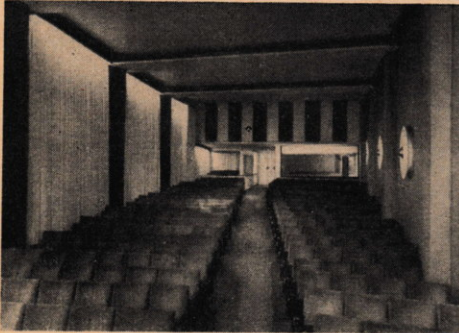


Schmalfilmtheater mit allen Schikanen

Kürzlich wurde in Köln in der Hohen Straße das Filmstudio Lux eröffnet, das sich der Vorführung von Schmalfilmen verschrieben hat. Das kleine Theater (300 Plätze) ist mit einer Reihe wirklich netter Neuerungen ausgestattet worden, die für die Bequemlichkeit der Besucher sorgen.

Ganz eifrige Raucher brauchen auf die geliebte Zigarette während der Vorführung nicht zu verzichten. Es gibt ein besonderes „Raucherabteil“, das durch eine Glaswand schall- und luftdicht gegen den anderen Zuschauerraum abgeschlossen ist. Ein Speziallautsprecher sorgt dafür, daß der Ton in diese Abgeschlossenheit kommt, während eine Klimaanlage verhindert, daß die Raucher von ihrem eigenen Rauch belästigt werden.

Eine neben der Leinwand angebrachte Uhr mahnt Durchreisende, sich durch einen noch so spannenden Film nicht so ablenken zu lassen, daß sie den Zug im nahegelegenen Hauptbahnhof versäumen.



Auch an die Pärchen ist gedacht, für die es eine Reihe Doppelsitze gibt. Da die Sitze der verschiedenen Plätze in unterschiedlichen Farben gehalten sind, kann man sich schnell orientieren. Damit die Wohlbeleibten sich nicht etwa in den Sitzen festklemmen — auch das soll schon vorgekommen sein —, gibt es in jeder zweiten Reihe einen Platz für Vollschanke, der trotz des größeren Raumbedarfs aber nicht etwa teurer ist. Taschen, Hüte usw. kann man an kleine Haken, die an der Rückseite der Vordersitze angebracht sind, hängen.

Eine der interessantesten technischen Neuerungen des Filmstudios Lux ist aber eine UKW-Sendeanlage, die vor allem für Schwerhörige gedacht ist. Und zwar bekommt der schwerhörige Besucher an der Kasse eine winzig kleine Membrane, die ins Ohr geklemmt wird. Hinter der Leinwand stehen zwei UKW-Sendeantennen, die das ganze Programm ausstrahlen. So kann der Schwerhörige, ganz gleich, wo er seinen Platz hat, das Programm abhören. Eine weitere Möglichkeit dieser Anlage ist die, daß jeder, der einen Anruf erwartet (Ärzte usw.), mit Hilfe der Membrane über ein Mikrophon verständigt werden kann, ohne daß andere Besucher dadurch gestört werden.

Die Vorführung der Schmalfilme erfolgt mit dem 16-mm-Horton-Tonfilmprojektor Modell „Bogenlampe“. Der Apparat ist mit 1500-Meter-Spulen ausgerüstet, die die pausenlose Vorführung eines ganzen Programms von fast zweieinhalb Stunden Dauer gestatten.



Cinerama
ein neues amerikanisches Filmsystem

Der harte Kampf, der sich in Amerika zwischen dem Film und dem Fernsehfunk abspielt, hat ein neues Kind der Filmtechnik geboren, das — wenigstens im Augenblick und wohl auch noch für einige Zeit — die Aufmerksamkeit von Publikum und Fachleuten auf sich zieht.

Dieses — Cinerama (Zusammenziehung aus Cinema und Panorama) genannt — Verfahren zeichnet sich dadurch aus, daß ein dreiteilig aufgenommener Film aus drei Kabinen auf eine gebogene Leinwand projiziert wird (siehe unsere Abbildungen). Dabei ist natürlich bei der Entwicklung die Gradation der einzelnen Filme aufeinander abgestimmt und die Anordnung so getroffen, daß man die „Nahtstellen“ kaum sieht.

Der Ton ist in sechs Bahnen aufgenommen worden, und jede Bahn wird einem gesonderten Lautsprecher zugeführt. Diese Lautsprecher sind an verschiedenen Stellen des Theaters postiert.

Durch die gebogene Projektionswand und die Aufsplitterung des Tones soll eine Art von pseudo-plastischem Effekt erreicht werden, da der Zuschauer das Gefühl hat, mitten in den Geschehnissen zu leben.

Wie weit sich aus diesem Experiment etwas Dauerhaftes ergibt, bleibt abzuwarten. Im Augenblick ist das Publikum jedenfalls hell begeistert, und die Nachfrage nach Karten so stark, daß das Kino immer bereits auf Wochen im voraus ausverkauft ist. Obwohl man annimmt, daß das Eröffnungsprogramm noch monatelang laufen kann, sind die Vorarbeiten für die Herstellung weiterer Filme bereits sehr stark gediehen. Die amerikanische Filmindustrie hofft, daß hier das Fernsehen nicht folgen kann und daß vielleicht auf diese Weise das drohende Schreckgespenst des Rückgangs an Filmkonsum noch einmal gebannt werden könnte.

